

Das Leben geht weiter

Warum sich die AFPD-Frauen trotz vieler Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen.



„Unsere“ Kinder in der weiterführenden Schule, darunter Anie, Ange, Jeanne, Ruth und Liliane

Im Februar diesen Jahres hatten wir darüber berichtet, wie sich die Arbeit der Frauen vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie verändert hat und welche Schwierigkeiten zum Beispiel aufgrund der Versammlungsverbote sowie fehlender Lebensmittel, Masken und Medikamente zu bewältigen waren. Ähnlich wie bei uns hat die Bevölkerung im Kongo mit Inflation zu kämpfen, die allerdings um ein Vielfaches höher liegt als bei uns. Dank Ihrer Spenden konnten sich die Frauen und Kinder über Wasser halten.

Anfang des Jahres 2022 hatten sich alle, so gut es ging, in der neuen Re-

alität eingerichtet. Die Waisenkinder gingen ins nahe gelegene Schulzentrum „Grand Lac“ sowie an ihre weiterführenden Schulen im Stadtzentrum von Kisangani. Die Frauen hatten die Feldarbeit wieder aufgenommen und konnten den ersten Honig der eigenen Bienenvölker ernten.

Der Krieg erreicht Kisangani und unser Partnerprojekt

Im April erreichten uns dann beunruhigende Nachrichten: Die Stadt Kisangani, bislang von den Gefechten im Osten in der Region Goma verschont, war Kampfzone. Sogenannte „Rebellen“ der Gruppe M23, die sich im Krieg

mit dem kongolesischen Militär befinden, eroberten schießend, mordend und plündernd Ortschaft um Ortschaft und erreichten schließlich Kisangani, ihnen vorausgehend zehntausende Menschen auf der Flucht. Es herrschte Konfusion.

Als die Frauen diese, zusätzlich von Gerüchten angeheizten, Nachrichten erreichten, setzten sie in aller Eile eine kurze Nachricht an uns ab und flohen dann in heller Panik in den Dschungel, wo sie einen Monat unter menschenunwürdigen Bedingungen verängstigt ausharrten.

Denn Frauen im Kongo müssen das Schlimmste fürchten, da Entführungen, Folter und brutale Vergewaltigungen eine gebräuchliche Kriegswaffe sind. Wochenlang gab es im Dschungel weder Wasser noch Nahrung. Die Frauen aßen Blätter und Gräser und tranken aus Wasserlöchern. Am 14. April kehrte die kleine Gruppe, das Schlimmste fürchtend, ins Zentrum zurück. Die, die noch laufen konnten, trugen die Verletzten und stark geschwächten Freundinnen abwechselnd.

Das Schicksal von zwei Frauen – Hortense und Sophie – ist bis heute ungeklärt. Sie arbeiteten zusammen mit anderen Frauen auf den Feldern des AFPD außerhalb der Stadt. Die beiden wollten für die Menschen im Zentrum noch Maniok ernten und kehrten daher nicht mit den anderen zurück. Sie fielen Rebellen in die Hände, das ist alles, was die Frauen wissen. Einige der Kinder und Jugendlichen hatten Zuflucht bei den Padres gefunden, die meisten hielten sich irgendwo versteckt. Sie kehrten nach und nach zurück in ihr Zuhause und zu den Frauen des AFPD.



Der Präsident der DR Kongo Felix Tshisekedi.

Ende April unterzeichnete Präsident Felix Tshisekedi ein Friedensabkommen in Nairobi. Die Situation im Osten



Von den „Rebellen“ zerstörte Toilette im Zentrum.

und Nordosten des Landes beruhigte sich daraufhin, ebenso in Kisangani und den umliegenden Provinzen. Zur Ruhe kommt das Land aber nicht. Seit Oktober wird im Nordosten wieder gekämpft, rund 800 Kilometer von Kisangani entfernt.

Wieder aufbauen, was zerstört worden ist

Und erneut nahmen die Frauen ihr Schicksal in die Hand. Als erstes verschafften sie sich eine Übersicht: Die Plünderer hatten Tafeln und Bänke aus der kleinen Schule des Vereins gestohlen, die Toiletten herausgerissen und zerstört. Ansonsten waren die Gebäude unbeschädigt. Zerstört wurde auch der Wassertank, der das soziale Zentrum mit Wasser versorgt. Die Wasser-



Die eingefasste Wasserquelle, wichtig für den Verein und die umliegende Gemeinde Makiso.



„Nur“ äußere Schäden an dem Gebäude mit der Quelle.

quelle selbst funktioniert einwandfrei, sie versorgt die Menschen im Projekt und der Gemeinde weiterhin mit sauberem Wasser. Es war den Rebellen trotz roher Gewalt nicht gelungen sie zu zerstören. Lediglich die Einfassung ist beschädigt. Die Bedeutung der Quelle für die Bevölkerung lässt sich an der Polizeipräsenz ablesen. Sie wird im Auftrag der Gemeinde Makiso



Blick auf den Fischteich und das kleine Gebäude mit der Wasserquelle.

seither durchgehend bewacht. Die Infrastruktur ist also noch weitgehend intakt.

Seit dem Spätsommer laufen die Aktivitäten wieder an. Die kleine Grundschule im Projekt ist wieder geöffnet, die Frauen bestellen erste Felder und nähen Gesichtsmasken. Im Stall stehen wieder erste Tiere. Es bleibt schwierig. Denn zu den üblichen Problemen wie Stromausfällen und Treibstoffmangel kommen jetzt noch die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs:



Zur Absicherung des AFPD Geländes wurde ein Zaun errichtet.



Die Näherinnen Léonie und Lily in der Nähstube: Sie produzieren Gesichtsmasken für den Eigenbedarf und zum Verkauf.



Die Frauen haben die Arbeit auf den Feldern wieder aufgenommen.



Der AFPD bietet auch jungen Erwachsenen die Möglichkeit, Schreiben und Lesen zu lernen.

Weizen, Mais, Speiseöl und andere Grundnahrungsmittel aus der Ukraine fehlen und verschärfen die Versorgungskrise.

Die medizinische Versorgung ist gesichert

Positiv gibt es zu berichten, dass Dr. Serge Bokango eine wichtige Stütze im Verein geworden ist. Er ist so etwas wie der Hausarzt des AFPD. Er fühlt sich den Frauen und dem Projekt verbunden und behandelt die unterernähr



ten, körperlich und seelisch kranken Frauen und Kinder mit vollem Einsatz. Mithilfe Ihrer Spenden konnten die dringend benötigten Medikamente und medizinischen Geräte angeschafft werden (siehe Fotos). Antibiotika und Schmerzmittel, von denen es im Kongo vor allem Fälschungen gibt und die in guter Qualität kaum zu bekommen sind, haben wir in Deutschland gekauft und mit der Post via Belgien nach Kisangani geschickt. Medizin gegen Tropenkrankheiten wie Malaria besorgte Dr. Serge vor Ort.

So überbringen wir Ihnen am Ende des Jahres wieder Hoffnung, dass es gut weitergeht mit den Frauen, Kindern und Jugendlichen im Projekt.



Der Arzt Dr. Serge Bokango mit seinen Patienten Madame Joséphine und den Kindern Joseph, Marina und Louise.



Vorsorgeuntersuchungen, z.B. bei Babys, werden von Dr. Bokango im Zentrum durchgeführt.

Denn Rückschläge gehören in Afrika zum täglichen Leben. Aufgeben ist keine Option, jedenfalls nicht für „unsere“ Frauen, die Verantwortung tragen für die Ihnen anvertrauten Waisenkinder. Ihr tiefer Glaube hilft Ihnen dabei – und Ihre Spenden, mit denen wir die Not lindern konnten.



„Dankeschön“ Plakat - von den Kindern im AFPD entworfen.



Trotz aller Probleme gibt es auch Momente der Freude im Zentrum.



Madame Cécile vom AFPD. Sie ist zuständig für die Kommunikation mit der Wiesbachschule.

In diesem Sinne sagen wir Ihnen von Herzen Danke und wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest.

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt des Kisanga Journals:
Kisanga e.V., Oberste Eiche 1, 61279 Grävenwiesbach
Tel. 06086 - 1591 oder 06081 - 586244
E-Mail: kisangaprojekt@hotmail.de
Internet: www.kisanga.org
Redaktion: Astrid Kramer-Wahrenberg
Grafik/Layout: Symbolog Design & Werbung Vera Brosinger,
Bad Homburg



„Gefördert von der Deutschen Umwelthilfe e.V.
und Rapunzel Naturkost AG aus Mitteln des
Hand in Hand-Fonds“



**WIR FREUEN UNS
ÜBER SPENDEN AUF
UNSER KONTO**

Bankverbindung:

Kisanga e.V., Taunus-Sparkasse,
IBAN DE96 5125 0000 0001 1263 26
BIC HELADEF1TSK